

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 M, vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 M, vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M,
vierteljährlich 3 M (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigen in Wiesbaden 20 M,
Deutschland 30 M, Ausland 40 M,
Die Anzeigen in 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige- und Abonnement: Nr. 130,
Redaktion: Nr. 131; Verlag: Nr. 132.

605 Morgen-Ausgabe.

Freitag, 27. November 1914.

68. Jahrgang.

Kabelsperrung zwischen England und Holland.

Die Oesterreicher machten wieder 1500 Serben zu Gefangenen. — Der fl. Kreuzer „Karlsruhe“ hat bis jetzt 17 feindliche Handelsdampfer erbeutet. — Neues über die engl. Niederlage in D.-Ostafrika.

Die britische Niederlage in Deutsch-Ostafrika.

Die „Times“ bestätigt der „Frkf. Ztg.“ zufolge unsere Nachricht vom Mittwoch, daß nach einer Meldung des Staatssekretärs für Britisch-Ostafrika (nicht Britisch-Indien, wie es zuerst hieß) eine zu Schiff nach Deutsch-Ostafrika gebrachte verhältnismäßig starke und vorzügliche englische Truppe dort eine schwere Niederlage erlitten habe. Zwar ist diese „Times“-Meldung etwas ausführlicher, und insbesondere geht aus ihr hervor, daß zu verschiedenen Zeiten zwei schwere Gefechte stattgefunden haben, die beide zu Ungunsten der Engländer abgelaufen sind; aber den Kampfplatz verrät das englische Blatt nicht. Da aber Dar-es-Salaam angeblich schon im Besitze der Engländer ist, könnte es sich wohl nur um Tanga, den Hafenplatz und Ausgangspunkt der Usambara-Bahn handeln. Die neue Meldung lautet:

Frankfurt, 26. Nov. (Eig. Tel. Str. Frkf.)

Aus den letzten Mitteilungen ging hervor, daß einer der wichtigsten deutschen Eisenbahnpunkte sehr schwach besetzt sei, und es wurde daher eine Truppenmacht von Britisch-Ostafrika hingeschickt, um die Eisenbahn zu erobern. Am Abend des 2. November landeten 1½ Bataillone in einer Entfernung von 2 Meilen vom Plage und gingen dort vor. Die geringe Truppenmacht der Engländer aber kam in ein heftiges Gefecht gerade vor der Stadt, und da der Feind in der Uebermacht war, so waren die Engländer genötigt, sich zurückzuziehen und Verhärkungen abzuwarten. Am 4. November, 11 Uhr morgens, wurde der Angriff erneuert, aber in einem Abstand von 800 Yards von der Stellung des Feindes kamen unsere Truppen unter ein heftiges Feuer. Auf dem linken Flügel drang das 101. (2) Grenadier-Regiment trotz harter Verluste in die Stadt ein und kam mit dem Feind in ein Bajonettgefecht. Das North-Bancashire-Regiment und die Kashmir-Schützen auf der rechten Seite gingen ebenfalls unter heftigem Feuer vor und erreichten die Stadt, aber sie wurden von einem Gewehrfeuer empfangen, das von den Häusern aus auf sie gerichtet wurde und waren so genötigt, 500 Yards zurückzuweichen. Die Verluste waren so schwere, und die Stellungen des Feindes war so stark, daß jeder weiterer Eingriff als nutzlos erachtet, und die Truppenmacht wieder eingeschifft wurde und zu ihrer Operationsbasis zurückkehrte, um einen neuen Angriff für später vorzubereiten.

Da in unserer Mittwochsmeldung schon ein englischer Verlust von 800 Mann angegeben war, darf man die Niederlage der Engländer in Ostafrika eine vernichtende nennen.

Kabelsperrung zwischen England und Holland.

Rotterdam, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Gestern abend 10 Uhr wurde der telegraphische Verkehr mit England plötzlich englischerseits abgeschnitten. Zwischen England und Holland gehen 2 Kabel, die je 5 Drähte enthalten. Holland war durch diese Unterbrechung auch von dem Verkehr mit Frankreich und Amerika abgeschnitten. Außer der Verbindung mit Deutschland war jede Verbindung mit dem Auslande abgeschnitten. Erst 11.45 Uhr wurde die Verbindung, ebenso schnell wie sie abgebrochen war, englischerseits wiederhergestellt, aber nur vermittelt eines Drahtes. (Sollte in England etwas passiert sein, was das Ausland nicht erfahren darf?)

Das 17. Deutestück der „Karlsruhe“.

London, 26. Nov. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Die „Times“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 21. Nov. aus New-York: Großes Interesse erregt hier die Nachricht, daß der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ demnächst den Nordatlantischen Ozean aufsuchen wolle, um dort den englischen Handel zu schädigen. Die Nachricht kommt von Passagieren des Liniendampfers „van Dyl“, der am 26. Oktober von der „Karlsruhe“ aufgebrochen wurde. Die Passagiere sind im übrigen begeistert von den deutschen Offizieren. Diese hätten ihnen erzählt, daß ihr Schiff bereits das 17. Deutestück der „Karlsruhe“ sei.

Verluste der englischen Marine.

7343 Offiziere und Mannschaften.

Rotterdam, 26. Nov. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Die englische Admiralität veröffentlicht eine neue Verlustliste der Marine. Seit Anfang des Krieges blieben tot 220 Offiziere, verwundet 37, vermisst oder interniert sind 51. Von den Mannschaften blieben tot 4107, verwundet 436, vermisst oder interniert sind 2492. Im Ganzen also tot: 4327, verwundet 473, vermisst, interniert und gefangen 2543.

Die unverhältnismäßig hohe Zahl der Toten kommt daher, daß beim Sinken der Schiffe in der Regel nur wenige Mann der Besatzung gerettet werden. Die meisten ertrinken, und von den Geretteten fallen wiederum sehr viele als Gefangene in Feindes Hand, oder werden von neutralen Schiffen aufgenommen und im neutralen Ausland interniert.

Eine Proklamation des Scheich ul Islam.

Konstantinopel, 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Proklamation des Scheich ul Islam ist ein längeres Schriftstück, in dem es heißt:

Rußland, das sich bemüht, die Unabhängigkeit zu vernichten, die ein Geschenk der Vorsehung für die Nationen und Völker ist, und das, indem es die ganze Menschheit zu unterjochen sucht, seit Jahrhunderten der grausame Feind der menschlichen Wohlfahrt ist, war bis jetzt die Ursache des Unglücks im nahen und fernen Osten. Es vereinigte sich im gegenwärtigen europäischen Kriege mit England und Frankreich, die Millionen von Muslimen unter ihrem Joch halten, und die, um ihr ehrgeiziges Ziel zu erreichen, es darauf abgesehen haben, so viel wie möglich das Kalifat, den Stützpunkt des Islams und das einzige Zentrum der Befähigung des Islams, zu erschüttern und zu schwächen. Diese Gruppe von Tyrannen, die sich Triple-Entente nennt, hat während des letzten Jahrhunderts alle islamitischen Völker Indiens, Zentralasiens und des größeren Teils von Afrika ihrer Unabhängigkeit und Freiheit beraubt. Diese Länder waren seit einem Jahrhundert die Ursache des Verlustes sehr wertvoller Teile der Türkei und haben, indem sie unsere Nachbarn aufwiegelten, den Balkankrieg hervorgerufen. Sie verschuldeten so den Verlust von hunderttausenden unschuldigen Muslimen, die Vergewaltigung von Frauen und die Schändung islamitischer Tempel. Sie haben den gegenwärtigen Krieg hervorgerufen, dessen glühende Funken sie gegen das Herz der mohammedanischen Nation schleudern, indem sie sich bemühen, mit ihren verruchten Plänen das erhabene göttliche Recht zu verlöschen.

Engl. Meldungen über die Lage am Schatt-el-Arab.

Alexandria, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Ver spätet wird aus London noch telegraphiert, daß am 28. November in Basra die britische Flotte geholt worden sei. Die Reste der türkischen Armee seien aus Basra verschwunden. Robert, das von den Türken besetzt war, habe sich übergeben. Alle Europäer seien in Sicherheit, ebenso in Bagdad.

Basra ist eine bedeutende Stadt am Schatt-el-Arab (Araberstrom), wie die Vereinigung der Flüsse Euphrat und Tigris bis zum Ausfluß in den Persischen Meerbusen genannt wird. Daß die türkischen Truppen dort verschwunden sind, wußten wir schon aus türkischen Meldungen. Da die Engländer mit starken Landtruppen, unterstützt von zahlreichen Kanonenbooten, den Fluß hinaufzogen, haben die Türken einen strategischen Marsch, ebenfalls flussaufwärts, vorgenommen, um ihren Feinden, die Entscheidungsschlacht dort anzubieten, wo es ihnen paßt.

Reuter heßt in Amerika weiter gegen die Türkei.

Amsterdam, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Nach einer New-Yorker Reuter-Meldung erklärte die Pforte den Vertretern der neutralen Mächte, daß ihnen

nicht gestattet sei, Code- oder Chiffrierte Telegramme mit ihren Regierungen oder Vertretern anderer Staaten zu wechseln. Die Washingtoner Regierung — so behauptet Reuter — erkläre, wenn diese Nachricht zutreffend sei, würden die Vereinigten Staaten kräftig dagegen protestieren.

Gute Fortschritte in Serbien.

Ueber 1500 Serben gefangen.

Wien, 26. Nov. (Wolff-Tel.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 26. November gemeldet:

In den Kämpfen an der Kolubara sind seit gestern wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Im Zentrum der feindlichen Front wurde eine starke Stellung bei Pazarevatsch durch die durch ihren Glanz bekannten Regimenter 11, 73 und 102 erklümt. 8 Offiziere und 1200 Mann wurden gefangen genommen, sowie 3 Geschütze, 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Yag gelang es, die am östlichen Ufer des Flusses mit gleichem Namen belegenen Höhen zu nehmen und 300 Gefangene zu machen.

Die von Balkewo südwärts vorgerückten Truppen stehen vor Kosjerizi.

Bulgarische Meldungen aus Serbien.

Aufbruch in der Drina-Division.

Sofia, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Aus Nisch wird gemeldet, daß heftige Kämpfe südwestlich von Latscharowatz stattfanden, da in der Drina-Division ein Aufbruch angesprochen sei. Die serbische Bevölkerung habe Kragejewatz verlassen, wo nur das Hauptquartier und die Beamten zurückblieben. Unaufhörlich treffen serbische Desertere im flüchtigen Zustande ein. In einem Briefe aus Dibra heißt es, daß die Serben in Neuserbien alle Bulgaren bis zum 60. Lebensjahre einberufen und neue Steuern von 200 bis 3000 Dinar, angeblich für das rote Kreuz, erzwungen haben.

Rückkehr geraubter Deutscher aus Rußland.

Alexandria, 26. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Aus Stockholm wird gemeldet: Unter den Flüchtlingen, die jeden Tag von Rußland kommen und über Schweden nach Deutschland zurückbefördert werden, befanden sich gestern 50 Heimatlose aus Ostpreußen, meist Frauen und Kinder, die von den Russen bei ihrem ersten Einbruch in Ostpreußen gefangen genommen worden waren. Es sind unter ihnen zum Teil Kranke und Verwundete, einige haben auch in Rußland an den schwarzen Fäden gelitten, die nach ihren Berichten auch im russischen Heere epidemisch auftreten sollen. Von Stockholm sind die Flüchtlinge gestern nach Deutschland weiter gereist. Es sind dies nur die Vortruppen der vielen Zivilgefangenen in Rußland, die hier in der nächsten Zukunft erwartet werden.

Trauriger Zustand der russischen Gefangenen.

Angst vor Hindenburg.

Die in den letzten Tagen aus der Schlacht von Biala-woel nach Deutschland überführten kriegsgefangenen Russen befanden sich vielfach in einer traurigen Ausrüstung. Besonders das Schuhzeug war so stark abgerissen, daß die nackten Füße zum Vorschein kamen. Die Kriegsgefangenen erklärten, daß sie total verhungert wären und seit 10 Tagen keine warme Kost mehr erhalten hätten; erst als sie in Gefangenschaft geraten wären, vermochten sie sich infolge besserer Verpflegung zu erholen. Innerhalb der russischen Armee sehe es sehr traurig aus; in Betracht der starken Kälte fehle es an warmen Kleidungsstücken. Verhältnismäßig am besten gehe es noch den berittenen Truppen; die Fußmannschaften aber zeigten sich zum Teil erschöpft infolge der schlechten Ver-

pflegung und der anhaltenden Gewaltmärsche. Ein Winterfeldzug bietet für die russische Armee große Schwierigkeiten; es sei nach dieser Richtung wenig Vorfrage getroffen, weil man sich den Feldzug gegen Deutschland viel leichter gedacht habe. Im russischen Heere herrsche eine große Angst vor Hindenburg; „Oh, nix Hindenburg!“ rufen die Mannschaften, und deshalb werde ihnen immer vorgerebet, daß Hindenburg längst gefangen sei. Die meisten Russen, von denen viele leidlich deutsch sprechen können, seien froh, sich in deutscher Gefangenschaft zu befinden und sie geben ihrer mangelnden Kampfesstimmung in drastischen Worten Ausdruck.

Russische Kriegsvorbereitungen.

Von kundiger Seite wird uns folgendes mitgeteilt: Daß Rußland bereits Monate vor der Kriegserklärung alle Vorbereitungen zum Kriege gegen Deutschland getroffen hat, ist schon durch eine Reihe von Tatsachen beweiskräftig festgestellt. Ein weiterer Beweis ergibt sich, wie wir erfahren, daraus, daß die russische Regierung schon Anfang April in den Gouvernements Kowno, Suwalki und Grodno anordnete, daß sich Deutschen länger als 24 Stunden in diesen Gebieten aufhalten dürften. Für einen längeren Aufenthalt war die Genehmigung des Kommandeurs der Festungen vorgeschrieben. Schon damals waren in den drei Gouvernements umfangreiche Beschäftigungsarbeiten und der Ausbau der Festungswerke im Gange.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 26. Nov. (Eig. Tel. Cir. Bln.) Die gestern fortgesetzten Versuche des zwischen der Küste und Ipern befindlichen französischen Generals Foch, die deutschen Gensietruppen bei der Vorbereitung einer größeren Aktion zu stören, blieben wieder erfolglos. Der von dem französischen Tagesbericht erwähnte angebliche Geländegewinn zwischen Vangemard und Bermebeele kommt für einen etwaigen Durchbruchplan absolut nicht in Betracht. — Die bedeutenden deutschen Fortschritte in der Umgebung von Verdun nötigte die französische Heeresleitung, neue Maßnahmen zu treffen, um die von Nordwesten her sich nähernden Deutschen möglichst aufzuhalten. Dem gestrigen Gefecht bei Bethincourt dürften, wie die Militärpresse annimmt, in diesen Tagen noch weitere Zusammenstöße folgen. — Um die Wirksamkeit der erhaltenen schweren Geschütze zu erproben, bombardieren die Franzosen Arnaville bei Pont-a-Mousson. — Der Militärtribunal Oberst Roussier betont den Geist der beherzten deutschen Offensive im gesamten Kampfgebiet und sagt, so läßt keine Rente nicht aus, die heute den Frieden erschlachten.

Genf, 26. Nov. (Eig. Tel. Cir. Bln.)

Hinter der relativen Ruhe, die auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrscht, und die nur durch mehr oder minder heftige Kanonaden unterbrochen wird, erbliden so ziemlich die meisten Militärkritiker der Pariser Zeitungen eine Maskierung einer bedeutenden, ernstlichen und wirkungsvollen Offensive der Deutschen, die sich eventuell über die ganze Front erstrecken könnte. Dazu bedürfte es allerdings noch eines neuen Faktors, und man dürfte wohl nicht fehl gehen, wenn man diesen neuen Faktor in dem Ergebnis der in Polen im Gange befindlichen Schlacht erblickt. Eine Niederlage der Russen würde eine große Anzahl von Armeekorps verfügbar machen und es dem deutschen Generalstab erlauben, seinen Plan wieder aufzunehmen, der darin besteht, die Verbündeten auf der ganzen Front zurückzuschlagen und nach Calais vorzudringen.

Zweifelhaftigkeit der Kämpfe im Argonner Walde.

„Wir opfern uns auf“.

Rosendaal, 26. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Aus Le Havre wird berichtet: Mit der Führung der Kampagne im Argonner Walde ist ein von privater Seite unterrichteter Deputierter sehr unzufrieden. Der Deputierte Brunet legte dem Minister der öffentlichen Arbeiten Feldpostbriefe vor, in denen offen der unmaßgebliche, doch reichlich erwogene Meinung Ausdruck gegeben wird, der

Kampf im Argonner Walde werde leider zu Gunsten der Deutschen enden. „Wir opfern uns auf, doch wir wissen, daß unser Blut für eine verlorene Sache fließt“, schreibt ein Leutnant.

Wir stehen sehr gut.

Budapest, 26. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Im Klub der Regierungspartei erklärte gestern Abend Ministerpräsident Graf Tisza, er könne sich über seine Reise ins Hauptquartier nicht eingehend äußern, doch habe er die besten Eindrücke mitgenommen und die Ueberzeugung gewonnen, daß wir „sehr gut stehen“. (Dr. Bln.)

Keine Rothosen mehr.

Die neue französische Felduniform.

Christiania, 26. Nov. (Eig. Tel. Cir. Bln.)

Aus Paris wird telegraphiert: Man kann jetzt die neue Uniform der französischen Truppen sehen. Die roten Hosen sind abgeschafft. Die ganze Uniform ist grau, blau und weiß. Die Mäntel hat dieselbe Farbe und ist mit einem Schirm zum Schutze des Nackens und der Ohren versehen. Die Uniform ist „fast unsichtbar“.

Drei Enkel des Kriegsministers Noen gefallen.

Berlin, 26. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

In den Kämpfen vor Ipern fiel Oberleutnant Walde, ein Enkel des preussischen Kriegsministers aus dem Feldzug 1870/71. Zwei seiner Brüder blieben bereits auf dem Feld der Ehre.

Der berühmte „Augenzeuge“ des englischen Hauptquartiers.

Der „Telegraph“ meldet aus London: Ein „Augenzeuge“ im englischen Großen Hauptquartier erzählt von einer neuen deutschen Waffe, einer geräuschlosen Kanone, die pneumatisch und mechanisch abgefeuert werde. Die Schüsse würden geräuschlos ausgehen, und erst wenn die Granate platze, merke man, daß geschossen wurde. Bis jetzt habe diese neue Waffe noch keinen Schaden angerichtet.

Verschiedenes.

Wien, 26. Nov. (Wolff-Tele.) Kaiser Franz Josef hat dem Erzherzog Karl Franz Josef in Anerkennung seiner bei der Armee im Felde bewiesenen Dienstfreudigkeit das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

84. Verlustliste.

Ausgabe für den Verbreitungsbereich unseres Blattes. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 80, Wiesbaden.

Pauline-Gedächtnis am 1. und 18. März der Dehnbelle am 1. Gelles am 19., 29. und 30. 2. März 1914 am 2. St. Maurice am 2. und 3. März 1914 am 2. 19. 14.

1. Kompanie: 1. Bataillon. Gefallen: Wehrm. Emil Balke, Wiesbaden, vm.; Wehrm. August Deising, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Mathias Brandes, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Jakob Holzapfel, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Adolf Vorkaus, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Emil Kühle, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Johann Scholl, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Heinrich Scherer, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Paul Staudt, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Theodor Vogt 1. Wiesbaden, vm.; Wehrm. Konrad Weh 2. Döck, vm.
2. Kompanie: Wehrm. Wilhelm Danden, Limburg, gefallen; Wehrm. Heinrich Reimann, Nengensdorf, gefallen; Wehrm. Ludwig Maull, Griesheim, gefallen.
3. Kompanie: Wehrm. Wilhelm Kunk, Kassel, gefallen; Wehrm. Josef Jakob Duthmacher, Sindlingen, Schw.
4. Kompanie: Wehrm. Dr. Dr. Limbarth, Bahn, Schw.; Wehrm. Christian Seibel, Nordenstadt, Schw.; Wehrm. August Roth, Wiesbaden, Schw.; Wehrm. August Schön, Kassel, Schw.; Wehrm. Johann Luns, Elsborn, Schw.; Wehrm. Sebastian Prebisher, Griesheim, Schw.; Wehrm. Josef Raa, Müdesheim, Schw.; Wehrm. Wilhelm Baumann, Wiesbaden, Schw.; Wehrm. Leonhard Conrad, Wiesbaden, Schw.; Wehrm. Adolf Luns, Wiesbaden, Schw.; Wehrm. Johann May, Wiesbaden, Schw.; Wehrm. Theodor Kangel, Ballau, vm.; Wehrm. Heinrich Acher, Ballau, vm.; Wehrm. Wilhelm Klein, Sonnenberg, vm.; Wehrm. Dr. Damm, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Friedrich Keller, Sindlingen, vm.; Wehrm. Martin Scherer, Oberreifenbach, vm.
5. Kompanie: Wehrm. Heinrich Preuß, Erbenheim, ge-

Der große Krieg.

Roman von Poths-Wagner.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie? Feinde?“ fragte Leutnanten mit einem sarkastischen Anflug. „Persönlich sind wir das doch nicht. — Sollen etwa meine Brant und ich so einem Wahne geopfert werden und dafür büßen, daß Deutschland sich von Frankreich nicht hat schlagen lassen?“

Diese Bemerkung schien Hertze jedoch zu überhören, denn er antwortete nicht darauf. Er war im Laufe des Gesprächs immer unruhiger geworden und ein Gefühl der Verlegenheit war über ihn gekommen. Die gewinnende Persönlichkeit des deutschen Offiziers nahm ihn immer mehr gefangen und das Bewußtsein, ihm gegenüber im Unrecht zu sein, machte ihm die Situation äußerst peinlich. Er suchte daher die Unterredung zu beenden, indem er sagte: „Ich spreche Ihnen wiederholt mein Bedauern aus, daß sich die Verhältnisse so ungünstig gehalten haben und nach dem ich die Ehre hatte, den Herrn Baron persönlich kennen zu lernen, ist mein Bedauern darüber umso größer. Allein ich bin nicht in der Lage, die Dinge zu ändern und kann Ihnen leider darum auch nicht dienen. — Umjoweniger, als mein Vater bereits eine andere Wahl für meine Schwester getroffen hat, die alle Garantien für ihr künftiges Glück bietet.“

„Ueber ihr Glück kann Niemand doch nur selbst und allein entscheiden“, gab Leutnanten darauf stolz zurück und stand auf, um zu gehen.

Camilles gewundene Reden hatten ihn zu der Ueberzeugung gebracht, er ziehe am besten Stränge mit seinem Vater, es bestehe also keine Aussicht, ihn für sich zu gewinnen und Unterstützung durch ihn zu finden. Zurückhaltend fuhr Leutnanten daher fort: „Ich bedauere ebenfalls, daß es mir nicht gelungen ist, mich mit Ihnen zu verständigen und ich mich daher gezwungen sehe, nun meine eigenen Wege zu gehen.“

Diese blühende Erklärung kam Hertze wieder unerwartet und verblüfft schaute er in das männlich schöne Gesicht des Redners, das von tieferer Erregung glühte.

„Mitherrschten Sie mich nicht?“ lenkte er daher begünstigend ein. „Ich persönlich bin durchaus nicht gegen

Sie eingenommen. Aber ich muß mich dem Willen meines Vaters fügen und kann Sie darum nicht unterstützen.“

„Gut, tun Sie, was Sie müssen“, brach Leutnanten nun kurz ab. „Habe die Ehre.“ Damit empfahl er sich.

Verlegen sah ihm Camille nach. Der unfreundliche Abschied des deutschen Offiziers, der seiner Familie einmal so nahe gestanden, verstimmte ihn. War er in seinem Innern doch weit entfernt von jenem armen Hase, den sein Vater gegen die Deutschen hegte und hatte vielmehr ihre Tüchtigkeit sehr geschätzt und auch seine Stammpersonalität mit ihnen nicht vergessen. Erst während dieses grausamen Krieges, der Frankreichs Wohlstand untergraben, die französische Nation — zu der er sich selbstverständlich rechnete — so furchtbar gedemütigt hatte, war, wie bei allen Elässern, auch in ihm der Deutschenhaß erwacht. Nun begannen sich aber plötzlich wieder sein gerechter Sinn und gesunder Menschenverstand in ihm zu regen, und er war unzufrieden mit sich, daß er gegen Aimées früheren Verlobten überhaupt Partei ergriffen hatte. Freilich war es nicht allein sein gegen die feigen Deutschen erwachter Haß, noch der Wunsch seines Vaters gewesen, was ihn dabei geleitet hatte, sondern hauptsächlich praktische Erwägungen. Er hatte in der Familie an einem Offizier genug, und Francois Remoins war eine glänzende Partie. Als entfernter Verwandter seiner Frau gehörte er einer der ersten und reichsten Familien von Mülhausen an, wofür also in jeder Beziehung zu ihnen, was bei Baron Leutnanten mindestens zweifelhaft war. Aus diesen Gründen hatte er sich für Remoins eingestellt. Durch Aimées unerwartetes Verhalten an ihrem ersten Verlobten waren ihm nachträglich allerdings Bedenken gekommen, allein er hatte sich mit der Hoffnung, Aimée werde ihren Sinn noch ändern, darüber hinweggesetzt. Nachdem er jedoch Baron Leutnanten jetzt kennen gelernt und alles bestätigt gefunden, was Jules ihm seinerzeit über ihn gesagt hatte, ließen in ihm ernste Zweifel auf, ob der Plan mit Remoins gelingen könne. Einen Mann wie Leutnanten gab es ja in jungen Mädchen, wenn es ihm einmal eine Liebe geschenkt hatte, so leicht nicht auf, und noch weniger ließ er sich antwillig seine Braut entreißen: das hatte er in seinen entschlossenen Augen gelesen. Also würde es jedenfalls noch Kämpfe geben, um Aimée von ihm abzubringen, und zum Schluß würde das Pärchen vielleicht doch fliehen. — — —

fallen; Wehrm. Gustav Diefenbach, Weimbach, Schw.; Wehrm. Heinrich Trompette, Niederjochbach, lo. 1. Tr. a. d. F.

7. Kompanie: Wehrm. Friedrich Stieglitz, Wiesbaden, vm.; Wehrm. Josef Gertl, Griesheim, vm.; Wehrm. Philipp Oehl, Döck, a. M. vm.; Wehrm. Ludwig Vierbauer, Biersdorf, gefallen.

8. Kompanie: Wehrm. Nikolaus Hörner, Griesheim, Schw.; Wehrm. Karl Reimann, Wiesbaden, Schw.; Wehrm. Ludwig Erbesen, Erbenheim, lo.; Wehrm. Otto Roth, Engenbühl, lo.

Kurze politische Nachrichten.

Aus Mexiko.

London, 26. Nov. (Wolff-Tele.)

Neuer meldet aus Washington unterm 25. Nov.: General Blane verließ gestern Mexiko und kurz darauf verließen auch die Truppen Zapatas die Stadt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. November.

Prinz Heinrich XXXIX. von Rußland ist gestern hier für einige Wochen zum Kurgebrauch eingetroffen und hat im Hotel „Roi“ Wohnung genommen.

Die Fahnen herabgehängt hatten gestern außer den städtischen und Militärbehörden auch viele Einwohner unserer Stadt anlässlich der freudigen Mitteilung unserer Obersten Heeresleitung von der Gefangenahme von 40 000 Russen durch die Truppen des Generals v. Mackensen. Und wenn uns neben dieser Masse von Menschen noch 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 150 Maschinengewehre in die Hände gefallen sind, so ist das auch eine ganz willkommene Kriegsbeute. Schon am Mittwoch Abend brachte uns die österreichische Heeresleitung die Nachricht, daß 50 000 Russen durch die Truppen des Generals v. Mackensen gefangen sind. Gestern kam nun die erfreuliche Mitteilung von den bei Lodz gefangenen 40 000 Russen dazu, während der Anfang dieses Entscheidungsrings in Rußisch-Polen in vielversprechend. Auch hier hat es sich wieder gezeigt, daß in unseren Truppen, nicht zuletzt in unserer jungen Mannschaft, Saft und Kraft steckt und der, wenn auch numerisch weit überlegene Gegner wird dieser „Saft im Rücken“ doch unterliegen müssen. Hoffentlich bringen uns die nächsten Tage die große Siegesnachricht. — Aber auch im Westen steht unsere Sache nicht schlecht und hoffentlich bringt uns die Oberste Heeresleitung als Weihnachtsgabe einen großen Sieg. Es geht gut weiter und: Wir werden sie schon kriegen, aber langsam, aber langsam.

Der Jugendverein Ring veranstaltete am Mittwoch seinen ersten gemeinsamen Abend nach der Mobilisation. Die Veranstaltung wurde durch das Lied „Stimmt an mit hellem, hellem Klang“ eingeleitet, worauf Herr Pfarrer Philipp in seiner Begrüßungsrede u. a. auch auf die Forderungen des Vereins hinwies, welche dieser auf dem ersten Jahresfest der Nationalliberalen Jugendvereine in Langenschwalbach als 2. Wanderpreis erworben und zu Ehren des Abends entfaltete hatte. Der Begrüßung folgten einige Deklamationen vaterländischer Gedichte, wie: „Hörst du den Ruf“ und „Soldatentum“, vorgetragen von Mitgliedern des Jugendvereins. Herr Pfarrer Bedmann, der für den Abend als Redner gewonnen war, legte den Wert der Eisenbahnen und Gebrüge, sowie die Lage der Länder zueinander klar, erwähnte das Verhältnis der Türkei in dem letzten Kriege und erklärte die gesamte Kriegslage. Ein Violoncello mit Klavierbegleitung, gespielt von Mitgliedern des Vereins, sowie ein Klavier solo fanden viel Beifall, ebenso die Gedichte „Mein Volk sei stark“, „Zwischen Meer und den Vögeln“, „Der alte Hans“ und „Zwei Ehrenkreuze“. Den Schluß des harmonisch verlaufenden Abends bildeten einige Aufstehengesänge und eine Schlussansprache des Herrn Pfarrer Bedmann über die frühere und heutige Politik und Dankesworte des Herrn Pfarrers Philipp.

Der Stadtverband für Jugendfürsorge hat in seiner letzten Versammlung, in der die Vertreter von 26 Vereinen anwesend waren, beschlossen, an alle Vereinsvorstände, sowie an die Privatwohlthäter Wiesbadens die Bitte zu richten, an eine Zentralstelle die Listen derer einzureichen, die für Weihnachtsbescherungen in Betracht kommen. Mehr als je ist es in diesem Jahre von Wichtigkeit, daß die Liebesgaben an die Bedürftigen und Würdigen gelangen. In jeder Familie wird der Weihnachtsabend in dieser schweren sorgenvollen Zeit einen anderen Charakter als sonst tragen und auch die Bescherungen in den einzelnen Familien, wie Kinderbewahranstalten, Kinderhorten usw. wird ein anderes Bild zeigen.

Aber der Wunsch, den Bedürftigen, in erster Linie den Familien, die ihre Angehörigen draußen im Feld, in Lazaretten oder als Gefangene draußen in Feindesland haben,

es unter solchen Umständen nicht doch klüger, einzuklinken, sich in das Unabänderliche zu fügen und gute Wiene zum bösen Spiele zu machen? Ueber diese Frage grübelte Hertze lange nach, bis es dunkel im Zimmer wurde, der Diener mit der Lampe hereinkam und ihn seinem Nachschlafen entließ.

„Gut es mit der Einquartierung keinen Anstand gegeben?“ fragte er den Wargon.

„Nein, Herr“, erwiderte dieser. „Alles geht gut, die Leute benehmen sich nicht schlecht und scheinen recht zufrieden zu sein, natürlich, denn sie haben vielleicht noch nie so gutes Futter gekostet wie bei uns.“

„Ist der Offizier auf seinem Zimmer?“

„Nein, er ist mit zwei anderen Offizieren, die ihn abgeholt haben, ausgegangen, will aber, wie er zu seinem Burischen sagte, bald wieder zurück sein.“

„Gut, dann sage ihm, wenn er zurückkommt, ich lasse ihn bitten, noch einen Augenblick bei mir einzutreten.“

„Zu dienen.“

Der Diener entfernte sich, während Hertze nun seine vorher unterbrochene Arbeit wieder aufnahm.

Eigentlich hatte er mit seinem Quartierhau nichts mehr zu beipflichten, er war nur zu dem Entschluß gekommen, den abgerissenen Boden mit ihm wieder anzuknüpfen und ihm eine bessere Meinung von sich beizubringen.

Leutnanten kam auch wirklich bald wieder zurück. Er hatte mit den beiden Kameraden, die ihn abgeholt, nur einen kurzen Spaziergang über die Place de la Concorde gemacht und dann gleich sein Quartier wieder aufgesucht, um sich niederzulegen, denn er fühlte sich sehr unwohl und wollte doch zum Rückmarsch, der am anderen Morgen angetreten werden sollte, wieder auf dem Posten sein. Als ihm daher die Einladung Hertzes überbracht wurde, ließ er sich bestmöglich entschuldigen. Welchen Zweck hätte auch eine zweite Unterredung für ihn haben können? War er sich doch sowohl über die Situation, wie über Herrn Camille völlig klar geworden und wußte, daß er von ihm nichts zu hoffen habe.

Sofort ließ er durch seinen Burischen Tee kochen, den er gierig trank; denn obgleich das Zimmer geheizt war, zitterte er vor Kälte, die aber nun in Gluthitze umschlug. Bald legte er sich daher zu Bett, konnte aber keine Ruhe finden. Seine Schläfen pochten, und ein heftiger Kopf-

an dem heimatischen aller Heile eine Erleichterung und eine Freude zu verschaffen, wird in allen Herzen um so lebhafter sein. Das Kreis Komitee vom Roten Kreuz steht in Verbindung mit dem städtischen Kriegsunterstützungsamt und den anderen Organisationen und ist daher die geeignete Stelle, um Weihnachtswohltätigkeit zu zentralisieren. Der Stadtverband hat denn auch beschließen, die Einnahmen für seine Vereine in Betracht kommenden Familien, der Abrechnung des Kreis Komitees vom Roten Kreuz zu übergeben. Es wird dringend gebeten, sich dieser Einrichtung anzuschließen, und durch Benutzung des Altematerials die richtige Verteilung zu ermöglichen und zu verhindern, daß an manche Stellen doppelte Spenden gelangen, während andere vielleicht nicht bedacht werden.

Weihnachtspost für in Konstantinopel befindliche deutsche Marineangehörige können zur Beförderung an das Reichsmarineamt gefandt werden. Außer der Adresse des Absenders und Empfängers müssen die Pakete die Aufschrift tragen: „Liebesgaben-Sammlungskasse für Konstantinopel, Reichsmarineamt in Berlin“ und porto- und befähigungsfrei bei letzterem eingehen. Das Gewicht der Sendungen darf 5 Kilo nicht überschreiten. Die Beförderung von Berlin aus ist für den Absender und Empfänger kostenfrei. Für Verlust oder Beschädigung der Sendungen übernimmt das Reichsmarineamt keine Verantwortung.

Die Kunst für die Kunst veranlaßt am nächsten Sonntag, den 29. November, nachmittags 5 Uhr, in der Galerie Vanger ein Konzert. Hr. Arndt, Herr Brorath und Hr. Schneider haben ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt. Herr Brorath, der hier in Wiesbaden seine künstlerische Laufbahn begann, hat sich in seinem letzten Engagement in Hamburg den Ruf eines hervorragenden Baritonisten erworben. Hr. Arndt (Violine) und Hr. Schneider (Klavier), die beide hier ja bereits bekannt sind, werden Stücke von Mozart, Schumann und Brahms zu Gehör bringen. Der Ertrag ist für den bekannten guten Zweck bestimmt.

Vom Bahnverkehr. Von Mittwoch ab wird zur Bewältigung des starken Verkehrs bei dem um 7.05 Uhr abends hier eintreffenden D-Zug Nr. 250 von Köln in der Richtung Frankfurt ein Vorzug abgefahren, welcher um 7 Uhr hier abgeht, während der Hauptzug um 7.11 Uhr abgefahren wird. Bei dem D-Zug Nr. 255 von Frankfurt, hier eintreffend um 5.50 Uhr abends, wird ebenfalls in der Richtung Köln ein Vorzug mit derselben Wagenklasse abgefahren. Der Zug Nr. 256 von Köln nach Frankfurt, um 12.40 Uhr mittags hier eintreffend, ist ausgeschrieben.

Nachlässige und gewissenlose Vergewandlung wichtiger Lebensmittel ist jederzeit zu verurteilen, geradezu strafbar aber ist ein solches Verhalten in der jetzigen Kriegszeit, wo spärliche Umgeben mit allen Nahrungsmitteln der oberste Grundsatz vernünftiger Wirtschaftsführung sein sollte. Das Vergewandlung von Lebensmitteln wird jetzt leider in den Schulen noch viel beobachtet. So wird uns hierzu geschrieben: Neulich wurden in einer einzigen Klasse einer Schule an einem Mittag allein vier Frühstücksbrote gefunden, die von denen, die sie mitgebracht hatten, gar nicht einmal ausgeteilt und angebissen worden waren. Alle vier waren die bestrichen und eins von ihnen, ein Butterbrot, war noch dicht mit Butter belegt. Außerdem fanden sich natürlich noch eine Anzahl Brotreste vor, z. B. Rinden. Die Lehrer allein können solchem Unfug nicht steuern. Wenn die Kinder angewiesen werden, das Nichtiggeessene wieder mitzunehmen, so können sie es immer noch auf dem Rückwege beiseitelegen. Es müßte vor allen Dingen den Schülern zu Hause gar nicht mehr Brot eingeschickt werden, als ihnen nach den Erfahrungen aus Ferienzeiten morgens nötig ist. Wenn man denken sollte, daß die Not der Zeit diese Maßregel längt bei sehr vielen Familien erzwingen haben sollte, so irrt man; aus dem Zustand der Papierkörbe in den Klassen erhebt man heute noch nicht, daß Weltkrieg ist.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchstaben für die nächste Woche ist folgende: Sonntag A, Montag geschlossen, Dienstag B, Mittwoch D, Donnerstag A, Freitag C, Samstag B, Sonntag D, Montag A.

Residenz-Theater. Der Samstag bringt als 2. Vorstellung des Ringes „Ein Jahrhundert deutschen Humors“ „Die deutschen Kleinräder“, Lustspiel von A. v. Roßbue, in der damaligen Darstellungsweise, in der es schon bei dem Anlauf 1904 einen großen Erfolg davongetragen hat. Diese Vorstellung wird am Sonntag, abends 7.30 Uhr, wiederholt. Sonntag nachmittags wird zu halben Preisen das beliebte Lustspiel „Maria Theresia“ gegeben. Am Montag, abends 7.30 Uhr, findet ein interessantes Gastspiel statt. Professor Marcell Salzer veranlaßt einen seiner belieb-

schmerz bohrt ihm im Gehirn, bis er endlich gegen Morgen, nachdem er wieder eine Dosis Chinin genommen, in einen ruhigen Schlaf versinkt.

Als er bei Sonnenaufgang wieder erwachte, kletterte ihm die Zunge am Gaumen; die Glieder waren ihm wie gebrochen, und er konnte sich kaum erheben. Erst als er sich kalt gewaschen, einen heißen Tee getrunken und wieder Chinin eingenommen hatte, wurde es ihm allmählich besser. Nach flüchtiger Erholung mit Hilfe seines Burschen an, um sein im Hofe bereitstehendes Pferd zu besteigen; aber vorher wollte er doch nicht versäumen, der Anstandsspflicht zu genügen und seinem Quartiergeber für die gute Aufnahme zu danken. So schmer ihm dies auch fiel, ließ er sich daher gegen neun Uhr bei Herrn Hertke anmelden.

Camille kam ihm schon an der Tür entgegen und lehnte jede Dankagung mit der Erklärung ab, er habe ja nur seine Pflicht getan. Er wollte sodann ein längeres Gespräch einleiten, worauf Venturien jedoch nicht einging und sich damit entschuldigte, daß er dringend den Regimentsarzt sprechen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Im deutschen Aeroplan über Paris.

Mitteilungen des Hauptmanns v. J.

Deutsches Großes Hauptquartier, 21. Nov.

Wir sitzen in dem rotbemalten Spielzimmer des Fürsten von Monaco im Schloß von Monte-Carlo. Unter den Offizieren, die gleich uns das herrliche Baugericht besichtigen, befindet sich zufällig auch Hauptmann v. J. einer der tüchtigsten deutschen Flieger, der kürzlich mit Oberleutnant St. als Piloten über Paris erschien und den Pariser mit einigen Bombenüberflügen und durch Proklamationen die Einnahme von Antwerpen bekannt gab. Der Pariser „Matin“ hat ja wohl über den Besuch J.s berichtet. Die Schilderung des deutschen Offiziers über seinen Flug über Paris aber war zweifellos interessanter.

Aviatiker sind für uns ja keine absonderlichen Lebewesen mehr, ihre flühen Flüge machen uns in Friedenszeiten nicht mehr staunen, und trotzdem ist es etwas ganz Gewaltiges, etwas Wunderbares, was man empfindet, wenn man die Schilderung eines solchen Fluges aus dem

ten Kunhabende zeitgemäßer Dichtkunst in Ernst und Humor. In dieser Veranstaltung haben Jugend- und Junggelehrten seine Gültigkeit und findet der Kartenverkauf, der bereits begonnen hat, außer an der Theaterkasse, auch bei D. Brenz, Tannstraße 7, statt.

Nassau und Nachbargebiete.

Singhofen, 26. Nov. Persönliches, Holzbauermeister Gut erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Laureburg, 24. Nov. Trauriges Ende. In der Nähe der hiesigen Station stürzte gestern vormittag ein Soldat aus einem fahrenden Militärzuge. Der Mann geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

Vermischtes.

Eine neue französische Fliegerbombe.

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, bedienen sich die französischen Flieger jetzt eines neuen Wurfgeschosses. Der Erfinder dieser neuen Waffe führt den bezeichneten Namen Guerre. Nachdem Herr Guerre sein neues Geschoss durch Versuche vom Eiffelturm herunter mit Erfolg probiert hatte, hat er diese Experimente am Bord eines Flugzeuges fortgesetzt. An dem Geschoss ist ein Pfeil angebracht, der die Bahnrichtung selbsttätig bestimmt. Der Kiel des Pfeiles trägt das eigentliche Geschoss, das aus zwei ineinanderschließbaren Hälften besteht. Die untere enthält die Zündvorrichtung und die obere den Explosivstoff. Bei dem Anprall auf dem Boden schließen sich die Hälften ineinander. Hierdurch wird ein Zylinder in Drehung versetzt, dessen Zähne in ein zweites Rädchen greifen, das nun kräftig gegen einen Zündstein reibt. Man hat also hier genau mit demselben Vorgang zu tun, der bei den bekannten Zündentzündungen mit Cereineen die Zündung bewirkt. Die Funken legen eine Lunte in Brand und lösen dadurch die Explosion aus. Aus dem Gefallen geht hervor, daß zur Auslösung der Explosion kein harter Strom nötig ist. Dies ist der große Vorteil, denn dadurch wird verhindert, daß das Wurfgeschoss nach Art der bisher gebrauchten Fliegerbomben tief in den Boden eindringt oder ihn aufwühlt, wodurch seine Wirkung sehr abgeschwächt wird. Ob die neue französische Erfindung in der Praxis leisten wird, was sie in der Theorie verspricht, wird sich ja bald zeigen.

Heilung von Schußwunden.

Nach Pariser Berichten haben die Ärzte James Scarbitt und Georges Desjardins von dem auf französischer Seite tätigen amerikanischen Ambulanzdienst die Entdeckung gemacht, daß in Kugel- und Schrapnellwunden sich Brand erzeugende Mikroben entwickeln. Zuerst erwießen sich alle Anfangskulturen als unrein, was die beiden Forscher zu dem Glauben veranlaßte, daß die Krankheit nicht durch einen einzelnen Keim, sondern durch eine Vereinigung verschiedener Keime verursacht werde. Nach mancherlei Forschungen und Versuchen an Pferden und Meerischweinchen ist schließlich ein Einzelbazillus entdeckt und isoliert worden, und es wird nun, wie die Pariser Zeitungen melden, von Dr. Henry Weinberg vom Pasteur-Institut ein Serum hergestellt. In ärztlichen Kreisen soll man die Entdeckung für sehr wichtig halten. Das Serum wird den Verwundeten auf dem Schlachtfeld in den Anfangsstadien der Vergiftung eingespritzt; es soll dadurch, da Amputationen vermieden werden, großen Verlusten an Menschenleben vorgebeugt werden.

Eine eigenartige Verwundung.

Man schreibt der „Reff. Ztg.“ aus Oberschlesien: Eine Verwundung ungewöhnlicher Art hat ein im Lazarett zu Oppeln befindlicher Soldat davongetragen: er hatte einen Schuß durch beide Backen bekommen, ohne daß Ringe, Zähne und Gaumen verletzt worden wären. Der Soldat erklärte die Sache so: Bei einem Sturmangriff sei die Kugel, während er den Mund zum Gurren öffnete, über die Zunge hinweggefliegen, so daß nur die Weichteile der Backen durchbohrt wurden.

Kleine Kriegsscherze.

Wie die „Jugend“ mitzuteilen weiß, sollen jetzt die Schornsteinfeger ein neues Mittel erfunden haben, um die Kamine schnell fehen zu können: Sie brauchen in Zukunft nur unten zum Kaminrohr Hindernisse einzuführen, dann geht der Rauch oben zum Schornstein hinaus.

Ein Leser erinnert an eine wieder aktuelle Scherzfrage aus der Zeit des Krimkrieges. Sie lautet: „Wie läßt sich der Krieg zwischen der Türkei und Rußland umschreiben?“ Antwort: Als Kampf zwischen Rußlandsmännern und Rußlandsmännern!

Munde des Fliegers selbst hört, der aus den Wolken hoch über Paris unheimlichende Vorkämpfer in die Hauptstadt Frankreichs hinabschneit.

Hauptmann v. J., ein blonder, gertenschlanter Offizier, erzählt in einfacher, anspruchsloser Weise:

„Es war ein Tag, hell und klar wie heute; nur viel wärmer. Um 9½ Uhr etwa flogen wir mit einem Doppeldecker auf. Oberleutnant St. als Flugzeugführer, ich als Beobachter. Es war ein Apparat der Luftverkehrs-Gesellschaft, mit dem wir hundert Kilometer in der Stunde leicht bewältigten. Die Geschwindigkeit unserer Apparate ist ungefähr dieselbe wie die der Franzosen und Russen. Wir hatten natürlich ein paar „Zuckerbrote“ verschiedener Größe an Bord. Noch während wir hinter unserer Front flogen, schraubten wir uns bis zu einer Höhe von fünfzehnhundert Meter empor. Der Flug ging über C., B. und S. direkt auf die Nordfrontlinie von Paris zu. Um 11.05 Uhr waren wir vor Paris.“

Es war immer klarer um uns herum geworden, und ich sah jede Stellung der Franzosen in den Frontlinien ganz genau. Jedes Fort ist durch neue Zwischenstellungen mit dem anderen verbunden. Wir flogen über die Nordfrontlinie D. M. und wie die Forts sonst heißen, über M. und A. nach Westen, und dann ging es in einer Diagonale über die Seine am Eiffelturm vorbei, dessen Spitze plötzlich aus dem Nebel aufstach.

Während wir tiefer herabgingen, guckte ich abwechselnd rechts und links in die Tiefe. Ich konnte mich vollkommen orientieren. Ein guter Plan von Paris lag natürlich vor mir. Ich konnte die einzelnen Ministerien wahrnehmen, die Bahnhofe, das Palais du Louvre, das Palais de Justice, die Sorbonne, die Ecole militaire und anderes.

Nach einem kurzen Rundflug warf ich nacheinander sechs Bomben herab. Welche Größe diese Bomben haben? Ungefähr die von Champagnerflaschen. Eine der früheren Bomben warf ich auf den Gare du Nord. Die Wirkung dieser Bombe habe ich drei Tage später in einer Pariser Zeitung gelesen: sie hat vier Personen getötet, achtzehn schwer verletzt und einen Eisenbahnwagen aus den Schienen gehoben. Die fünf anderen Bomben waren Brandbomben, wo sie trafen, zündeten sie mächtig.

Interessant war es, die Leute auf den Straßen zu beobachten. Die elektrische Straßenbahn stand still, Wagen

Volkswirtschaftlicher Teil.

Stand der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am 24. November 1914 waren laut Mitteilung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer von der Seuche betroffen: Im Landkreis Wiesbaden die Gemeinden Biebrich, Erbenheim, Weilbach, Eddersheim, Dellenheim und Koppenheim. Im Rheingaukreis: die Gemeinden Mittelheim, Hallgarten und Winkel. Im Kreis Höchst a. M.: die Gemeinden Olfstet, Unterlieberbach, Sindlingen, Hattersheim, Nied. Zeilsheim und Söfenheim. Im Oberrheinkreis: die Gemeinden Oberursel, Cronberg, Wehlheim und Kalbach. Im Kreis Limburg a. L.: die Gemeinde Niederrheinheim. Im Unterwesterwaldkreis: die Gemeinden Selters, Montabaur und Vielsbach. Im Oberwesterwaldkreis: die Gemeinden Hachenburg, Limbach, Ludenbach und Niedermörsbach. Im Kreis Wehrburg: die Gemeinden Meudt, Niederhain und Mähren. Ferner: der Stadtkreis Wiesbaden und der Kreis Frankfurt a. M.

Vermehrter Anbau von Erbsen und Frühkartoffeln.

In einem längeren Rundschreiben gibt Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer den beteiligten Kreisen wertvolle Ratschläge für die Gestaltung der kommenden Ernte. Er geht dabei von der Tatsache aus, daß wir in Deutschland mit Rücksicht auf die fehlende Ausfuhr über so reichliche Mengen Zuder verfügen, daß ein großer Teil der letzten Ernte bis zum nächsten Jahre übrig bleibt. Es kann mithin im nächsten Jahre die Anbaufläche für Rüben in Deutschland ohne Beeinträchtigung der dem heimischen Zuckerkonsum zur Verfügung stehenden Zuckermengen eingeschränkt werden. Infolgedessen wird ein sehr erheblicher Teil des bisher mit Rüben beplanten Areal für die Erzeugung anderer Früchte frei. Diese Fläche wird noch dadurch vergrößert, daß aus dem Anbau von Zuckerrüben eine erhebliche Einschränkung erfahren wird. Für die Benutzung der zur Verfügung stehenden Bodens kommt in erster Linie der Anbau von Brotgetreide, in zweiter Linie der von Gerste und Hafer in Frage.

Ganz besonders weist aber der Minister auf den Anbau von Erbsen hin. Die Armee hat einen großen Bedarf an diesen Hülsenfrüchten, sowohl für den direkten Bedarf als auch für die Herstellung von Konerven. Der Preis von Erbsen ist zurzeit außerordentlich hoch, der Bestand gering. Es sollte deshalb im nächsten Jahre dem Anbau von Erbsen auch dort ein angemessenes Areal eingeräumt werden, wo bisher diese Frucht nicht angebaut worden ist. Bei der Knappheit des Samens empfiehlt es sich, für rechtzeitige Beschaffung des Saatgutes Sorge zu tragen. Ferner wird auf dem bisher für Rüben bestimmten Areal ein vermehrter Anbau von Kartoffeln in Betracht kommen, und namentlich wird man dem Anbau von Frühkartoffeln eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, da in diesem Jahre eine Einfuhr von ausländischen Frühkartoffeln nur in geringem Maße stattfinden kann. Auch bei Kartoffeln empfiehlt der Landwirtschaftsminister, rechtzeitig für Deckung des Bedarfes an Saatgut Sorge zu tragen.

Zweieinhalb Milliarden in Österreich-Ungarn gezeichnet.

W. Aus Budapest, 25. Nov., wird gemeldet: Dem „Pester Lloyd“ zufolge übersteigt das Endergebnis der Zeichnung auf die ungarische Kriegsanleihe unter Berücksichtigung der von den Zeichnungsteilnehmern in der Provinz eingetragenen Beträge eine Milliarde Kronen. Das Endergebnis auf die österreichische Kriegsanleihe wird sich auf annähernd 1500 Millionen Kronen belaufen.

Wertpapier-Versteigerung in Frankfurt.

Bei einer am 25. d. M. in Frankfurt a. M. durch einen Gerichtsvollzieher erfolgten Versteigerung wurden erlöst: für 5000 M. 4proz. Frankfurter Hypothekendarlehen-Obligationen, Serie 20 91 Proz., für 4000 M. österreichische 4½proz. amortisierbare Staats-Schatzanweisungen von 1914 87 Proz. und für 15000 M. Aktien der deutschen Gold- und Silberseide-Aktien 450¼ bis 454¼ Proz. (Der letztnotierte Kurs von Scheideaktien-Aktien war 513, vor den Kriegswirren notierten sie (anfangs Juli) etwa 570. Die Minderewertung der 4proz. Pfandbriefe ist eine ganz ungewöhnliche.)

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: D. G. Essendorfer; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: W. Schuberth; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Zeitung: S. Riedner) in Wiesbaden.

hielten, die Menschen fanden wie hypnotisiert und starrten zum Himmel. Alles sah ich — nur keine französischen Flieger. Als wir an Paris herankamen, glaubten wir, es würde uns ein mörderisches Bombardement empfangen. Ich habe keinen Apparat gesehen, keinen Schuß gehört. Es hand nachträglich in den französischen Zeitungen, es seien fünf Apparate aufgefunden, um uns zu verfolgen — ich habe vorwärts, rückwärts, nach oben und unten gesehen und keinen feindlichen Flieger entdeckt.

Während des Fluges warfen wir außer den Bomben auch kleine Sandfächer herab, welche Proklamationen über die Erfolge der deutschen Truppen enthielten. Selbstverständlich fehlten auch unsere Grüße nicht. Nachdem wir uns unserer Aufgabe entledigt hatten, flogen wir über die innere Frontlinie im Nordwesten von Paris, über D. das von Befestigungen freit, über S. und R. zurück. Genau nach drei Stunden 28 Minuten sind wir in unserem Flughafen gelandet.

Der Flug über Paris löste in mir ein erhebendes Gefühl aus. Ich möchte ihn in meinem Leben nicht missen.“

Julius Firsch, Kriegsberichterstatter.

Kleine Mitteilungen.

Sven Hedin schreibt zu Weihnachten ein dem deutschen Heere gewidmetes Volksbuch unter dem Titel „Ein Volk in Waffen“, worin er die während seines Aufenthaltes auf den Kriegsschauplätzen und in Deutschland selbst gewonnenen Eindrücke verarbeitet.

Hans Richter, der berühmte Dirigent, der seine englischen Ehrendoktorate niedergelegt hat, wurde von der deutschen Universität in Prag zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät ernannt.

Dem Schriftsteller und Dozenten am Böttcher-Studienhaus in Berlin Dr. phil. Marx Möller ist vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz der Professortitel verliehen worden.

Freiherr v. Dinlage in Stuttgart wurde an die Spitze der Schwäbischen Hofkapelle als Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Intendanten Dr. Schmieden berufen.

Erich Wolfgang Korngold in Wien hat ein Musikspiel „Der Ring des Polnates“ vollendet, die erste Oper des nun 17jährigen Komponisten. Das Werk erscheint demnächst im Verlag Schott.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Aufruf

an Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren solcher jungen Leute vom 16. bis 20. Lebensjahre, welche bereits bestehenden Jugendvereinen angehören.

Der überall bekanntgegebene Erlass der Herren Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, des Krieges und des Innern vom 16. August 1914, der die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes anordnet, hat im Regierungsbezirk Wiesbaden einen guten Boden gefunden. Die in dem Erlasse hervorgehobene Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande, sich freiwillig zu sammeln zu den angeordneten Übungen usw. begegnet in Stadt und Land einem wachsenden Verständnis. Die Behörden haben der Aufforderung, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, gern Folge geleistet. Anmeldungen sind in großer Zahl eingelaufen. Der anfangs hervorgetretenen Besorgnis, daß insbesondere an den bestehenden evangelischen und katholischen Jugendvereinen durch die militärische Jugendpflege gerührt werden solle, ist durch dankenswerte Bekanntmachungen des königlichen Konsistoriums und des bischöflichen Ordinariats in den kirchlichen Amtsblättern entgegengetreten worden. In einer großen Zahl von Städten und Dörfern haben Übungen und Unterweisungen der Jugendlichen denn auch bereits planmäßig eingesetzt.

Leider ist aber bei einigen Jugendvereinen, auf deren selbstlose Mühen von vornherein an erster Stelle gerechnet wurde, das erwartete Entgegenkommen der großen, ihrer vollständigen Lösung harrenden Aufgabe gegenüber noch zu vermissen. Gleichwohl ist nicht deshalb, weil sie der Sache überhaupt unfreundlich gegenüberstehen! Einige wollen aber nur dann mitmachen, wenn auch die 14-16jährigen Jugendlichen zur militärischen Jugendpflege zugelassen würden, andere halten es für besser, die militärische Vorbereitung ihrer Mitglieder unter Zuziehung von geeignetem Ausbildungspersonal im Rahmen der vom Kriegsministerium bekanntgegebenen Richtlinien innerhalb ihres Ver-

eins ihrerseits selbständig in die Hand zu nehmen. Beide Entscheidungslösungen sind abwegig. Die Teilnahme von Jugendlichen unter 16 Jahren an der militärischen Jugendpflege ist nicht ansgangig, abgesehen von anderen Gründen schon deshalb nicht, weil eine derart ernste Frage wie die militärische Ausbildung der Jugend grundsätzlich sich nur auf die reifere Jugend erstrecken kann. Die Pflege der körperlichen Erhaltung der Jüngeren braucht deshalb nicht zur Seite geschoben zu werden. Sie wird sich in den Vereinen nebenher weiter betätigen müssen und können. Keinesfalls darf aber die Beschränkung, daß sich die Vereine nicht mehr rekrutieren könnten, wenn sie die „Jungen“ in Zukunft nicht mehr durchwegs mit den älteren Jugendlichen zusammen arbeiten lassen könnten, hier von ausschlaggebender Bedeutung sein. Auch das Vereinsleben muß in der gegenwärtigen Zeit Opfer bringen können! Was aber die Durchführung der Jugendvorbereitung angeht, so muß diese unbedingt von den beteiligten Leitern der militärischen Vorbereitung der Jugend, welche teilweise eingesetzt sind, einheitlich in die Hand genommen werden. Es geht nicht an, daß die Jugendvereine, so gerne auch besonders geeigneten Herren innerhalb der Vereine der weiteste Spielraum zur Entfaltung ihrer Kräfte überlassen bleibt, auf diesem Gebiete selbständig vorgehen. Denn eine der militärischen Oberaufsicht entzogene militärische Vorbereitung in den einzelnen Vereinen ist nur zu sehr geeignet, die Einheitlichkeit in der Gesamtvorbereitung zu gefährden. Eine solche Absonderung widerspricht aber auch dem Geiste der großen Zeit, die in so erhebender Weise zur Vereinigung und Zusammenfassung aller Kräfte geführt hat, auf der allein unser Volk ruht. Sie widerspricht der wahrhaft vaterländischen Gesinnung, wie sie sich in dem Aufruf des 1. Vorsitzenden des Jugendbundes, Generalleutnants Freiherrn von der Goltz vom 11. August d. J., kundtut, in dem es heißt:

„Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als Kämpfer für den Kriegsdienst vorbereitet werden.“

Wenn ich auch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, daß die Vereine, deren Leiter noch absetzt stehen, und ihre eigenen Wege gehen wollen, sich im Laufe der Zeit eines Besseren besinnen werden, so fühle ich mich doch verpflichtet, an den vaterländischen Sinn aller Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren hierdurch fest schon die inständige Bitte zu richten, die ihnen angehörenden oder anvertrauten Jugendlichen der großen, allgemeinen militärischen Einrichtung zuzuführen, welche die allein in Betracht kommende Vorschule für den Kriegsdienst unseres Volkes in Waffen ist und zwar nötigenfalls ohne Rücksicht auf die Vereinigung, welcher die jungen Leute seither angehören. Nur die Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung gibt den jungen Leuten von 16-20 Jahren des weiteren auch die Aufmerksamkeit auf die von den allenthalben eingesetzten Leitern der militärischen Jugendvorbereitung ausstehende, als Empfehlung beim späteren Eintritt in das Heer höchst wertvolle „Bescheinigung“, daß der junge Mann an den auf Grund des Kriegsministeriums Erlasses vom 19. August 1914 abgehaltenen Übungen regelmäßig teilgenommen hat.

Meldet also alle ungeeigneten Söhne und Schutzbefohlenen an den hierfür bekanntgegebenen behördlichen Stellen an und sorgt dafür, daß sie auch ausnahmslos pünktlich und regelmäßig an den angeordneten Übungen usw. teilnehmen!

Das Vaterland ruft! Niemals war Deutschland in einer ernsteren und gefährlicheren Lage! Keinen seiner Söhne kann es heute entbehren! Unser Alles für das Vaterland!

Dr. von Meister, Regierungspräsident.

Beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

2449

Wird mit der dringenden Aufforderung an die Jugendlichen bekannt gemacht, Meldungen zur Teilnahme an der militärischen Vorbereitung schriftlich an den Magistrat, Rathaus, Zimmer Nr. 21, oder mündlich in dem Rathaus, Zimmer Nr. 19, Parterre, gleich links vom Haupteingang, und zwar vom Mittwoch, den 25. November, ab in der Zeit von vormittags 8 1/2 — 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 10 Uhr zu machen.

210,14

Der Magistrat.

Königliche Schauspiele.

Freitag, 27. Nov., abds. 6.30 Uhr:
12. Vorstellung. Abonnement D.

Das Räthchen von Heilbronn.
Großes historisches Mitternachtspiel
in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.
In Szene gesetzt von Herrn Regal.
Der Kaiser Herr Schwarz
Graf von, Erzbischof von

Barth Herr Rober
Friedrich Weiler, Graf von
Strahl Herr Evert
Grafin Helena, seine Mutter
Hr. Eiseleheim

Mitter Kammberg, des Grafen
Bischof Herr Denßen

Gottschalk, sein Anwalt
Herr Schramm

Brigitte, Haushälterin im groß-
lichen Schloss Frau Wolff a. G.

Amigunde von Thurneise
Frau Langhammer

Katharina, ihre Kammerfrau
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Therese, ihre Bediente
Hr. Wigel

Residenz-Theater.

Freitag, 27. Nov., abds. 8 Uhr:
4. Volksvorstellung.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

3. Feierlicher Zug zum Münster

aus der Oper „Lohengrin“
R. Wagner
A. Lugini

4. Ballettmusik
G. F. Händel
5. Arie aus „Rinaldo“
G. F. Händel
6. Ouverture zu „Ruy Blas“
F. Mendelssohn
7. Nassovia-Marsch
O. Höser.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Viktoria-Marsch F. v. Blon
2. Ouverture zu „Nebucad-
nezar“ G. Verdi
3. Einzugs der Götter in Walhall
aus „Rheingold“ R. Wagner
4. Variationen aus dem Kaiser-
Quartett Jos. Haydn
5. Waffentanz aus der Oper
„Gudrun“ A. Klugardt
6. Ouverture zur Oper „Der
Nordstern“ G. Meyerbeer
7. Fantasie aus der Oper
„Euryanthe“ C. M. v. Weber.

Freitag, 27. Nov., abds. 8 Uhr:
4. Volksvorstellung.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Residenz-Theater

Freitag, 27. Nov., abds. 8 Uhr:
4. Volksvorstellung.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H. P. S.

Die Hagestolzen.
Einführung in 3 Akten von J. H. P. S.
Nach der Oper von J. H. P. S.
Einleitung: Herr H.